

Biografie Dr. Hanno Loewy

Hanno Loewy, Dr. phil, geboren 1961 in Frankfurt am Main, Literatur- und Filmwissenschaftler, Ausstellungsmacher und Publizist.

Studium der Literaturwissenschaft, Theater-, Film- und Fernstudienwissenschaft und Kulturanthropologie in Frankfurt am Main, Promotion in Konstanz über den ungarisch-jüdischen Filmtheoretiker Béla Balázs und die Ideengeschichte des Films im Kontext der ästhetischen, philosophischen und politischen Utopien des frühen Zwanzigsten Jahrhundert.

Seit 1982 Tätigkeit als Publizist und Ausstellungsmacher tätig, 1995 bis 2000 Gründungsdirektor des Fritz Bauer Instituts in Frankfurt am Main und von 2000-2003 Leiter der dortigen Abteilung für Erinnerungskultur und Rezeptionsforschung. Forschungsprojekt zur Repräsentation des Holocaust im Spielfilm.

Seit 2004 Direktor des Jüdischen Museums Hohenems in Österreich.

Seit 2011 Präsident der Association of European Jewish Museums.

Seit 2001 außerdem Lehrbeauftragter an der Universität Konstanz im Bereich Literaturwissenschaft/Medienwissenschaft. Gastdozenturen in Essen und an der Rutgers University, New Jersey. Als Gastkurator Autor von Teilen der Dauerausstellungen in den Jüdischen Museen in Frankfurt am Main (zur Weimarer Republik) und Berlin (Jüdische Gegenwart in Deutschland nach 1945).

Publikationen zur jüdischen Gegenwart und Geschichte, zur Geschichte und Rezeption des Holocaust, zur Filmtheorie und Filmgeschichte, zur Kulturgeschichte der Moderne und des Nationalsozialismus, zum Neokonservatismus und zur Geschichte der Photographie, sowie zur Geschichte Palästinas.

Darunter: *Walter Zadek: Kein Utopia. Araber, Juden und Engländer in Palästina* (Berlin: Nishen, 1986), *Neokonservatismus in der Strukturkrise* (hg. mit Thomas Kreuder, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987), „*Unser einziger Weg ist Arbeit*“. *Das Getto in Lodz 1940-1944* (hg. mit Gerhard Schoenberger. Wien: Löcker, 1990), *Holocaust. Grenzen des Verstehens. Eine Debatte über die Besetzung der Geschichte* (Reinbek: Rowohlt, 1992), „*Wer zum Leben, wer zum Tod...*“. *Strategien jüdischen Überlebens im Ghetto* (als Mitherausgeber, Frankfurt am Main/New York: Campus, 1992), *Oskar Rosenfeld: "Wozu noch Welt". Aufzeichnungen aus dem Getto Lodz* (Frankfurt am Main: Neue Kritik, 1994), „*Les Vrais Riches*“ – Notizen am Rand (hg. gemeinsam mit Andrzej Bodek, Leipzig: Reclam, 1997), *Deutsche Nachkriegsliteratur und der Holocaust* (als Mitherausgeber, Frankfurt am Main/New York: Campus, 1998), *Vor der Auslöschung... Fotografien, gefunden in Auschwitz*. (hg. gemeinsam mit Kersten Brandt und Krystyna Oleksy. München: Kehayoff, 2001), *So einfach war das. Jüdische Kindheit und Jugend in Deutschland nach 1945* (hg. gemeinsam mit Cilly Kugelmann. Köln: DuMont, 2002).

Zuletzt: *Taxi nach Auschwitz. Feuilletons* (Berlin: Philo, 2002), *Béla Balázs: Märchen, Ritual und Film* (Berlin: Vorwerk, 2003), *Lachen über Hitler – Auschwitz-Gelächter? Filmkomödie, Satire und Holocaust* (hg. gemeinsam mit Margrit Frölich und Heinz Steinert. München: edition text+kritik, 2003), *So einfach war das. Jüdische Kindheiten und Jugend in Österreich, der Schweiz und Deutschland* (Hohenems: Jüdisches Museum, 2004), *Gerüchte über die Juden. Antisemitismus, Philosemitismus und aktuelle Verschwörungstheorien* (als Hg., Essen: Klartext, 2005), *Heimat Diaspora. Das Jüdische Museum Hohenems* (als Hg., Hohenems: Bucher, 2008), „*Hast Du meine Alpen gesehen?*“ *Eine jüdische Beziehungsgeschichte* (Hg. mit Gerhard Milchram, Hohenems: Bucher, 2009) Herausgeber der literarischen Werke von Béla Balázs im Verlag Das Arsenal, Berlin.